Velhagen & Klasings Monatshefte

42. Jahrgang 1927/1928

2. Band



Verlag
Velhagen & Klasing
Berlin, Bielefeld, Leipzig, Wien.

Der Steingarten der sieben Jahreszeiten

Von Karl Foerster-Bornim

Geburt des Steingartens in Ostasien — Einzug in England, Siegeszug durch Europa und nach Amerika — Steingärten nach Wildnisgesetzen und solche im regelmäßigen und architektonischen Stil für Sonne oder Schatten, eine oder mehrere Jahreszeiten — Gezeiten des Steingartens — Alpinums, Heidegärten, Strandgärten, Sandgärten, Steppengärten, Laubwaldrand-, Sumpf-, Bach- oder Ufergärtchen — Sondersteingärten für bestimmte Pflanzen — Der März als voller Blumengartenmonat

Bilder aus dem Bornimer Schau- und Versuchsgarten

Große Insel- und Reisevölker sind vorbestimmt zu führenden Gartenvölkern. Jahrhunderte nach seiner Geburt im fernen Osten ward das Steingartenwesen aus Japan nach England verpflanzt. Dort ist es schon fast eine Volksangelegenheit geworden, wenn auch wieder in ganz anderem Sinne als in Japan. Neulich sah ich in einem englischen Witzblatt ein Bild, in dem ein junger Mann seiner Dame nicht etwa einen Blütenstrauß, sondern einen Tropfstein überreichte, der mit kleinen Pflanzen bewachsen war. Dies ist ein kleines Flutzeichen, ebenso wie die Tatsache, daß die englischen Gefangenen im Kriege in Ruhleben sich sofort Steingärten anlegten. Bei uns in Deutschland bricht sich das Steingartenwesen langsam auch in allen Kreisen Bahn und wird sich hier vielleicht zu seiner allergrößten Vielseitigkeit entfalten. Dieser Siegeszug durch Europa und durch die Neue Welt ist nun nicht mehr aufzuhalten. Es handelt sich um keine Mode, sondern um eine Angelegenheit von ewiger Zukunft, denn es liegen hier neugeschaffene Bahnen für das Walten eines Urdranges der Menschenseele. Entwicklungen von innen her und von außen reichen einander die Hände zu einem neuen Glücksbunde.

Jahrtausendelang hat sich die Menschheit mit der Nachbildung der wilden Natur in totem Stoff abgegeben. Wir stehen an der geheimnisvollen Weltwende, in der immer reicher und vielartiger begonnen wird, das Leben selber im Leben nachzubilden und vorwärtszubilden, worauf die

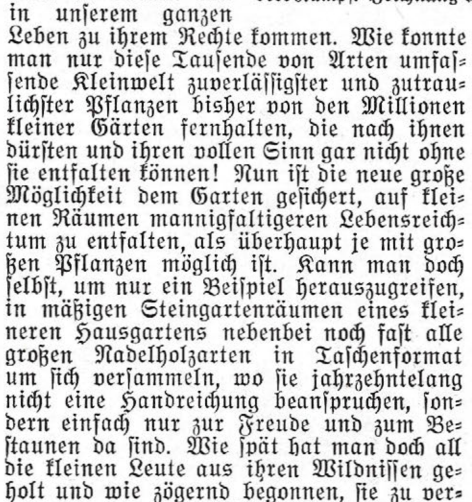


Ein 80 m langer Terrassenhohlweg im Schatten bietet vielen hundert Arten von Frühblühern der Zeit von Ende Februar bis nach Mitte April Raum zu jahrzehntelangem Gedeihen. Farbenaufnahme

Natur solange schon hellhörig gewartet hat. Unsere Steingärten, Ufergärten und modernen Naturgärten bilden ungeheure Züge der wilden Natur im Garten nach, mit denen sich der Gartenkünstler und Gartenfreund früher niemals ernsthaft auseinandergesetzt hat. Man hat früher in den kleinen Räumen der Gärten nur mit verhältnismäßig großer, wuchtiger Pflanzenwelt gearbeitet und sozusagen die halbe Tonleiter weggelassen. Diese halbe Tonleiter besteht nun gerade aus der Unermeßlichkeit kleinen und kleinsten Pflanzenlebens, was jahrhundertelang den Gärten vorenthalten war und doch gerade in kleine Gärten hineinpaßt. Wo steht eigentlich geschrieben, daß unsere Gartenfreude nicht ebensogut der kleinsten wie der großen Pflanzen bedarf? Wir freuen uns doch an Gold und Edelgestein, Schmetterlingen und Vögeln? Es wird nun Zeit, daß die kleinen Edelsteine der Wildnis und Gartenpflanzenwelt in Gärten und in unserem ganzen Leben zu ihrem Rechte kommen. Wie konnte man nur diese Tausende von Arten umfassende Kleinwelt zuverlässigster und zutraulichster Pflanzen bisher von den Millionen kleiner Gärten fernhalten, die nach ihnen dürsten und ihren vollen Sinn gar nicht ohne sie entfalten können! Nun ist die neue große Möglichkeit dem Garten gesichert, auf kleinen Räumen mannigfaltigeren Lebensreichtum zu entfalten, als überhaupt je mit großen Pflanzen möglich ist. Kann man doch selbst, um nur ein Beispiel herauszugreifen, in mäßigen Steingartenräumen eines kleineren Hausgartens nebenbei noch fast alle großen Nadelholzarten in Taschenformat um sich versammeln, wo sie jahrzehntelang nicht eine Handreichung beanspruchen, sondern einfach nur zur Freude und zum Bestaunen da sind. Wie spät hat man doch all die kleinen Leute aus ihren Wildnissen geholt und wie zögernd begonnen, sie zu veredeln und gartenfreundlicher zu gestalten! Eine neue Hemisphäre des Gartenpflanzenlebens, ein ganz neues Zauberreich des Raumes, ein nie geahntes Instrument des Lichtes ist in unseren Zeitläuften entdeckt, entfaltet und ohne Unterschied kleinen und großen Gärten bequem zugänglich geworden.



Aus den „Himmelsschlüsselchen" sind mächtige Hausschlüssel für den Himmel geworden. Das Primelreich ist für seine Kenner in spannendster Entwicklung unabsehbaren neuen Reichtums. Aquarell von Herbert Kampf. Zeichnung unten links von U. Bartning

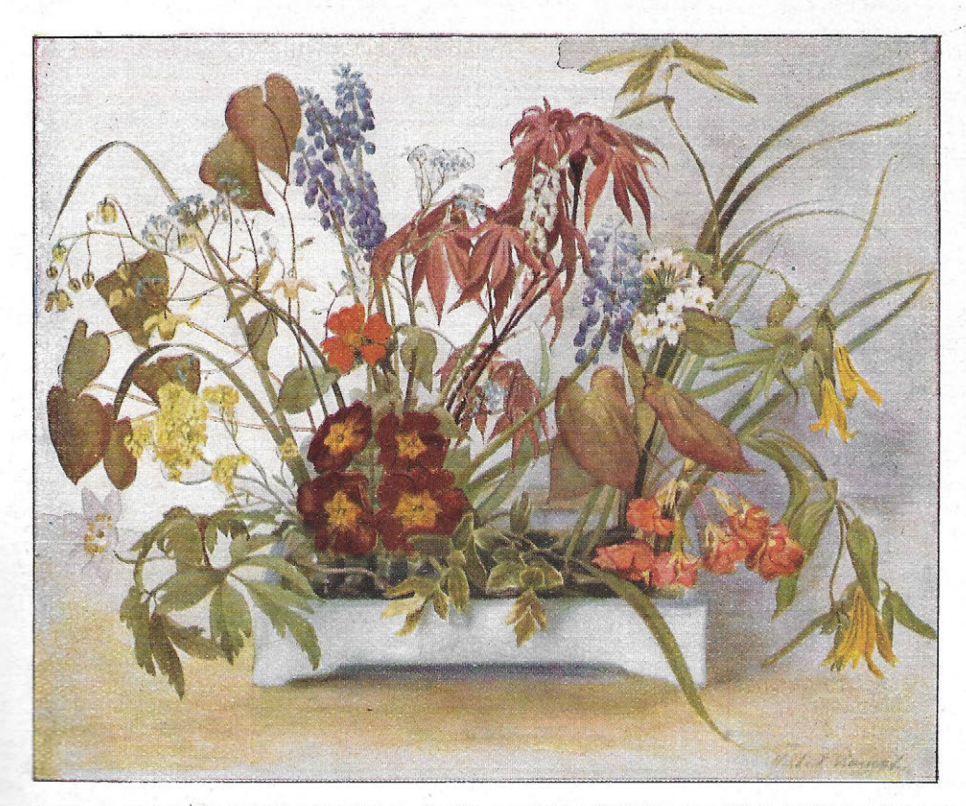




Steingartenfreude ist ein Trank vom frischesten Born der Erde, eine neue, reizende Versöhnung zwischen Garten und Wildnis, zwischen hier und dort! Sie ist der Ausdruck ganz neuer, großer Formen des Heimatgefühls und des Reisegefühls. Diese kleinen himmlischen Lebens- und Festgestalten, die da in Heerscharen von Arten und Gattungen und Spielarten auf unseren Wink warten, um ihre Schönheit, Frische und Treue an uns auszulassen, helfen mit ihren tausend Wurzeln unser Leben in Fels und Erde, Klima und Licht unseres Wohnplatzes und Gartens zu verwurzeln. Was ist die Rolle und der bleibende Sinn des Steingartens im Gesamtorganismus des Gartenwesens? Ist er eine liebenswürdige, romantische Spielerei, wie so viele noch ahnungslos denken, oder bleibendes Feld künstlerischer Gestaltungskraft ebenbürtig den Hochgebieten der Kunst? Die meisten kennen nicht die volle Musik des Steingartens, sondern nur tastende Töne des Kindes auf einer Pansflöte. Diese Begleitmusik des Mißverständnisses hat noch alle schönen und heilbringenden Dinge der Entwicklung umspielt und wird wohl ihre musikalische Funktion behalten. Wir müssen den Begriff einer ganz neuen Romantik des Gartens fassen, entgegen allen Abirrungen dieses krankhaft nach rückwärts gewandten Triebes, wenn wir überhaupt den ungeheuren Lebensreichtum der Pflanzenwelt auf die meist zu wenig möblierten Räume der Gärten loslassen wollen. Die Räume des Gartens sind doch nicht um ihrer selbst willen da, sondern damit alle Jahreszeiten hindurch sich etwas in ihnen begibt. Ich denke doch, die Sendung des Gartens ist es, ein festlicher, feingeschliffener Spiegel des großen Naturlebens unserer Zone zu werden. Wie bedeutsam ist die Rolle des Steingartens in dieser Sendung, der im Begriff ist, jetzt nachträglich unserem schon so alten abendländischen Gartenwesen ein breiteres, kosmisches Gleichgewicht, einen ganz neuen, ungeahnten Unterbau zu verleihen.

Steingärten bilden einen der verbreitetsten Zauber der Blumen- und Pflanzennatur, nämlich den siegreichen Kampf edler Kleingewächse mit den Gewalten der Felsen,

Steppen, Moore, Wälder und Strande, dem Schnee, der Kälte, Sturm, Dürre und Nässe im Garten, sie nehmen die heroischen Eigenschaften jener kleinen Heldenorganismen an schwierigen Gartenplätzen in Dienst, bauen eine bisher vernachlässigte Dimension des Gartens, nämlich das Oben und Unten mit Mitteln aus, welche deren Raumzauber und Naturzauber am stärksten unterstreichen. In den Winter tragen sie den Vorfrühling, in den Vorfrühling vollen Frühlingsreichtum, ja schon Sommervorspiele, in den Sommer bringen sie Frühlings- und Bergfrische und in den Herbst und Spätherbst bis zum letzten Atemzuge reiches, heiteres und aufsteigendes Leben, in den Spätherbst und Vorwinter den Oasenfrieden grünenden frischen Weiterlebens, und in den Winter neue tausendfältige intime Verbundenheit mit den übrigen Jahreszeiten und neues Ausschöpfen des Wintersonnenzaubers, des Rauhreifs und Schneefalls durch eine unendlich vieltönige, immergrüne Welt. Der neue Steingarten trägt an unser Leben eine neue, unbekannte Welt von räumlichen und maßstäblichen Reizen heran, deren Reichtum an Beziehungen und Stockwerken in sich ebenso groß ist, wie die Welt der bisherigen Maßstäbe des Gartens. Was will dieser seltsame Lebensstrom, der da unaufhaltsam in unser Leben und an unsere Gärten herandringt? Er will ein neues Unendlichkeitsgefühl in unser Gartenleben tragen, eine neue Verfeinerung und Erwärmung unseres Gefühls für Raum und Maßstab im Garten vorbereiten, die unwiderstehlich auch unsere Beziehungen zur übrigen Pflanzenwelt durchdringt, unserem täglichen Leben ganz neue Naturhintergründe verleihen, die der Überwindung unserer falschen Übersichtigkeit über nahe und tägliche Freuden, ja unserer ganzen Glückseinstellung, zugute kommt. Am Ende solcher Beeinflussung stünde etwa das Gefühl: Es gibt keine kleinen Freuden; die kleinen Dinge des Lebens sind den großen ebenbürtig. In dieser Pflanzenwelt mit ihren unergründlichen Schatzkammern liegt ein neuer Hort der Befriedigung unseres Lebens- und Heimatgefühls, der früheren Gartenzeiten verschlossen war. Es handelt sich um ganz neue, zarte Dosierungen des Naturerlebnisses, welche in ihrer unbegreiflichen Wirkung an die Gesetze der Ho-



Die Schale ergänzt die Funktion der Vasen. Geräte zum steilen Aufstellen der Stiele in Schalen sind von größter Bedeutung. Dieser Strauß besteht aus Anemonen, Elfenblumen, Vorfrühlingsvergißmeinnicht, Perlhyazinthen, Primeln, Zwergspindeln, Primeln Steinrich, Erdwurz, japanischen Ahornzweigen und gelben Vorfrühlings-Trauerglocken. Aquarell von Herbert Kampf

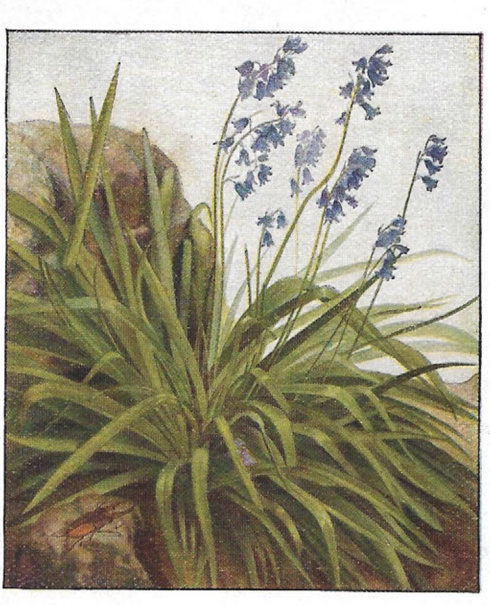


möopathie erinnern und an die neue Welt von Erfahrungen, daß weniger viel gewaltiger wirken kann, als mehr. Neue Etappen des Erkenntnisweges werden mit dem reifen Steingartenwesen erreicht, auf dem wir immer tiefer die stille Pflanzenwelt nicht nur als physische Nährmutter des bewegten Lebens und Heilmutter körperlicher Störungen, sondern als große seelische Nährmutter der feinsten Kräfte unseres erwachenden inneren Menschen begreifen.

Tiefer und leidenschaftlicher Pflanzen- und Gartenkultus entwickelt geheime und feine Geflechte von Wechselströmen zwischen Seele und Kosmos, die durch nichts zu ersetzen sind und ohne welche unser Geist nicht genug Weltleib hat. Von einem besonderen Frohgefühl ist die Hinneigung zu dieser endlosen Zwergpflanzenwelt der kommenden Gärten umwittert. Jeder kleine halbwegs gesunde Garten vermag Ströme dieses neuen Reichtums zu fassen. Wir spüren ganz leise die schicksalausgleichende wunderbare Versöhnungskraft.

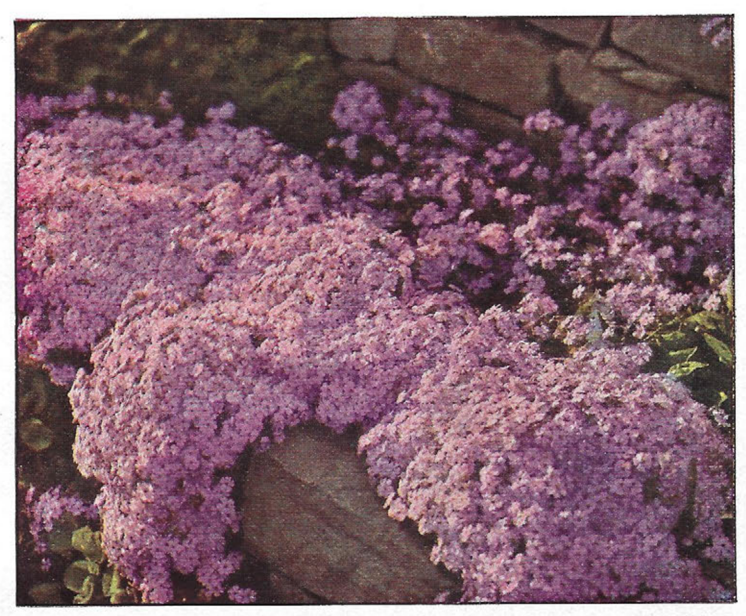
Möchten nun bald die Schulen unter Benutzung heller Plätzchen auf den Schulhöfen, die Kleingärtnerverbände, die doch zu den größten Gartenverbänden der Welt gehören, die Redaktionen der Zeitungen mit der Riesenverbreitung unter kleinen Lesern, und die Vorstände der Siedlungen großer Industrie-Konzerne mithelfen, dem Kleingartenwesen diese neuen, raumgemäßen Erfüllungen zuzuführen. Garten- und Landleben ward hier um eine neue Lockung reicher, und gerade kleinen Gärten ward ein gut Teil ihrer Beengtheit genommen. Es gibt nur ein Zukunftsmittel gegen Bolschewismus: Gärtchen- und Häuschenbesitz des kleinen Mannes! Tatsächlich bedeutet der Steingarten die größte und die leichteste Möglichkeit, eine unermeßlich reiche Naturfülle lebendig wachsend in unserem täglichen Wohnbereich zu haben, und unmittelbarste Fühlung mit den unendlichen Fernen des Erdballs durch lebendige Sendlinge jener Welten zu nehmen.

Dieses Pflanzenreich der Steingärten bleibt schließlich für den Kenner ebenso unabsehbar, wie für den Anfänger. Die Menschenseele braucht überall Unendlichkeiten und findet sie. Was nicht unendlich ist, ist nicht groß genug für sie, sagt Maeterlinck. Jüngst erlebte ich in einer ausländischen Gärtnerei wieder einige Hundert neuer, noch zu erprobender Steingartengewächse, die größtenteils noch Seltenheiten in europäischen Gärten sind. An einer langen Mauer wuchsen neue, allerkleinste Sächelchen. Einer der großen Lenker des englischen Weltreichs war zufällig in der Gärtnerei und strich an der Neuheitenmauer entlang. Nach einstündigem Rundgang kam ich wieder dort vorbei und sah ihn noch um die Mauer geistern. Es gibt gar nicht so sehr viel Dinge, die geschaffen sind, sich an Menschen so verschiedener Art zu wenden und sie dauernd und leidenschaftlich zu fesseln, wie das moderne Steingartenwesen. Könige und Kärrner, Weltreisende und eng an die Heimat Gefesselte, Kinder und Greise, nicht minder auch Greisinnen, geraten alle gleich unter diesen stillen Bann; hier liegt sozusagen ein neuer raum- und zeitweitender Erker des Lebens. Immer mehr Menschen reden jetzt von Blumen, wie früher nur Sonderlinge, und immer tiefer hört man heraus, daß sie fühlen, Blume ist mehr als Blume.



Scilla campanulata, die Glockenscilla, entfaltet im Mai bis 40 cm hohe Blütenstiele in lila-blau, weiß und rosa. Sie paßt überall in Steingärten, Naturgartenpartien, Staudenrabatten und Schnittblumengärten. Aquarell von Herbert Kampf

Wir haben einen alten König in Europa, der auf jeder Reise botanische Steingärten und Züchtereien auf neue Dinge hin besichtigt. Der Besuch dieser hohen Dinge geht ihm, wie bekannt, dem der allerhöchsten Herrschaften vor. Er besuchte auch meine Pflanzen. Die Größe des Gefühls, völlig frei von schwärmerischer oder wissenschaftlicher Klangfarbe, das ruhevolle Feuer, womit dieser bejahrte Weltmann all den Lebensjuwelen der Steingärten zugewandt war, machte



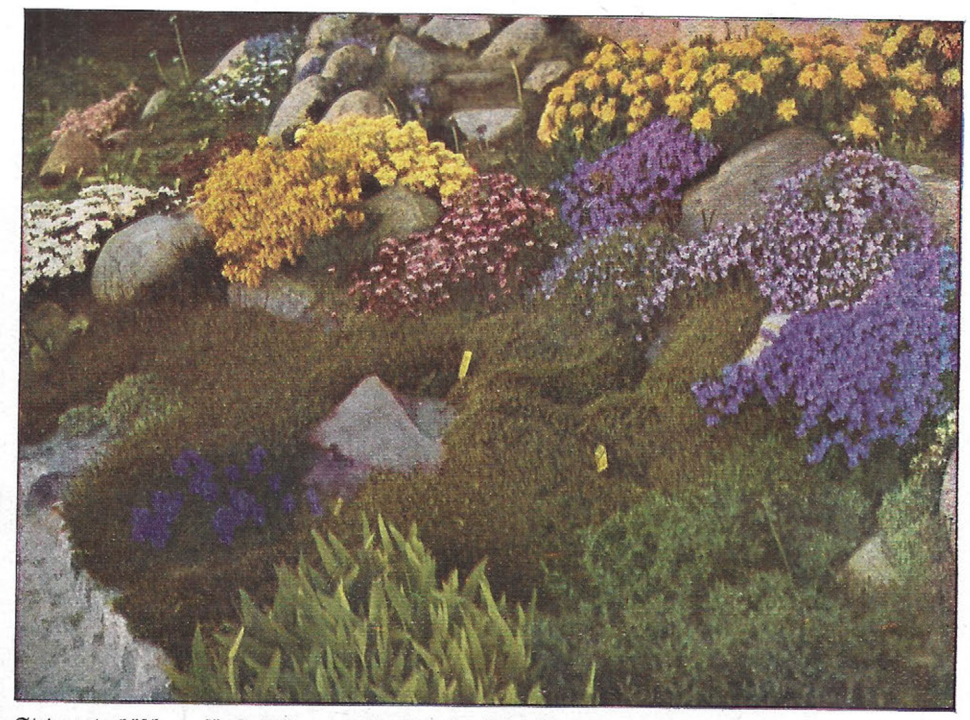
Kanadische Teppichfloxe hängen mit ihren rosa, lila und weißen Kissen in zweiter Aprilhälfte über Steine und Böschungen. Der Flor dauert Wochen. Farbenaufnahme

diese Stunden unvergeßbar. Die weltweite, königliche Lebendigkeit seiner Beziehungen zur Kleinpflanzenwelt kam auch in prachtvollen Schilderungen des wilden südeuropäischen Vorkommens einzelner Gewächse zum Ausdruck. Unterschiede zwischen Geum sibiricum und Borisi schienen hier das Zentrum seines Wesens zu interessieren. Wie ein Mythos klingt, was von ihm erzählt wird. Während des Krieges sah er mal auf dem Wege zur Front vom Kupeefenster aus einen seltenen Schmetterling. Der Königszug hielt, und der Herrscher mit Paladin folgte dem Sommervogel ins Gefild hinaus, wo seltene Pflanzen weiter lockten.

Mit jedem Jahre werden die Steingartenfreuden nicht nur reicher, sondern auch immer leichter und lockender. Die Ertüchtigung der Pflanzen nimmt zu durch Umzüchtung, ihre Dienstbereitschaft in Dürre, Schatten, Nässe und Stadtluft ist im Wachsen und der Radius der Verwendungsfähigkeit jeder Einzelart ist so im Zunehmen, daß Zugänglichkeit auch für Anfänger beständig Fortschritte macht. In früheren Büchern gab's noch verwickelte Vorschriften für Erdmischung und Bodenunterschotterung. Heute ist das alles unsäglich vereinfacht. Man versteht aber auch einer Menge früherer Schwierigkeiten durch sehr einfache Maßnahmen vorzubeugen, vermeidet schräge Erdflächen und modelliert das Gelände so, daß das Wasser sich in Nischen und Terrassen allerart fängt. Das gilt auch von der künstlichen Bewässerung. Flacher Belag mit mittleren Steinen macht viel Erdflächen für Unkrautwuchs unempfindlich. In der Einpassung der Steingartenpartien in den jeweiligen Gartenstil ist man geschmeidig geworden und kann nun durch Anwendung des natürlichen Stils oder des architektonischen, manchmal auch durch Kreuzungen der beiden, unzähligen Gartengesetzen gerecht werden, ohne Opfer an künstlerischer Einheit. In naturgewachsenen Steingärten, von denen Skandinavien und europäisches Hochgebirge voll ist, vermitteln neue Zwerggehölze zwischen Kraft und Wuchs der wilden Naturzüge und der Zwergwelt der Stauden. Der Blütenstrom dringt auch immer reicher in Schattengärten, wobei wieder sowohl der Zuzug der Wildpflanzen aus allen Waldfernen der Erde als auch ihre Verwandlung in den Züchterstätten beteiligt ist. Früher gab's Primelflor nur während einiger April—Mai-Wochen; jetzt dauert er von Ende Februar, oft von Mitte Februar, bis in den Juli hinein. Dazu gesellen sich als Schattennachbarn immer neue, wetterfeste Farngestalten.

U. Bartning

Früher waren Steingärten und auch solche



Steingartenböschung für Frühling, besetzt mit bulgarischer Wolfsmilch, blaßgelbem und goldgelbem Steinrich, rotem Steinbrech, Viola gracilis in sammetdunkellila, Aubrietia in hellem und dunklem Lila und weißer Iberis. Farbenaufnahme

in botanischen Gärten — was der Berliner etwa eine „Jrotte" nannte — nur Träger eines kurzen Frühlingsflors. Jetzt hat die Fülle der Gewächse den Steingarten der sieben Jahreszeiten heraufgeführt. Wir sind nun dabei, den Jahreskalender des Steingartens aufzustellen und ihn als Grundlage der feinsten räumlichen Benachbarung der Farben zu erkennen. Auch im Steingarten ist es Verschwendung, irgendeine Pflanze ohne feinberechneten Bezug auf das Nachbargewächs zu pflanzen. Es ergeben sich zwanglos sieben Hauptgezeiten des Steingartenlebens. Der Winter: Mitte November — Mitte Februar; Vorfrühling: — Mitte April; Frühling: — Ende Mai; Frühsommer: — Anfang Juli; Sommer — Ende August; Herbst — Mitte Oktober; Spätherbst — Mitte November. Nur die Zusammenfassung solcher Zeiträume in einzelne Steingartenpartien bringt die stärksten Wirkungen hervor, deren dieser stille Schönheitsstoff fähig ist. Um aber den einzelnen Steingartengruppen oder Terrassen, Mauer- und Ufergärtchen über farbenstillere Zeiten hinwegzuhelfen, müssen einzelne Pflanzen anderer Blütezeit eingefügt werden, vor allem aber die ausgesprochensten Dauerblüher des Steingartens, die lange blühenden Fingerkräuter, Lerchensporne, bunten Sonnenröschen, die Zwergnachtkerzen vom Missouri, die gefüllten Steinnelken und die lange blühenden Erikaarten. Das moderne Steingartenwesen ist am Werke, die intimsten Kammern des Jahreszeitenglücks auszubauen, die der Garten uns zu eröffnen vermag. Hier werden die verstreuten und verzettelten Strahlen unzähliger Blumen in Brennspiegeln vereinigt, so daß hier auf *kleinen Räumen weltweite Erlebnisse der Jahreszeit und Natur möglich werden*, welche die großen Gartengewächse allein gar nicht so hervorbringen können. Edelsteine wollen eben gefaßt, geschliffen und mit anderen Edelstoffen zu Schmuckgebilden vereinigt werden. Wir fangen an zu entdecken, was aus einem Gartenwinkel werden kann, und gestalten auf einem Quadratmeter eine ganze kleine Welt, die oft aus Wildnisschätzen mehrerer Erdteile besteht. Gefahren des Sammelsuriums begegnen wir bei dieser universalen Nacherschaffung wildgewachsener Naturbilder im Garten mit einiger Übung leicht. Gesetze dauerhaften Gedeihens und innere, über allen Wagnissen wachende Gefühlsgesetze bewahren uns vor Fehlern, Verstöße machen sich bemerkbar dadurch, daß sie das Zaubergeflecht der einzelnen Bilder und deren Stimmungseinheiten gefährden. Der Vorfrühling faßt alle kleinen Zwiebelstauden zusammen und entrollt im Steingarten schon von Mitte Februar ab bis Mitte April einen wechseln-

den Reigen von Blütenbildern. Der Monat März ist so im Steingarten zu einem vollen Blumengartenmonat geworden!

Im Frühling schäumt der Steingarten so von Blüten, daß man seine Mannigfaltigkeit kaum im Gedächtnis halten kann, wenn man den Steingarten eben verlassen hat. Im Sommer wird's stiller und ernster, aber die Überraschungen hören nicht auf. Ich kann hier nicht Hunderte von Einzelheiten aufführen und nun schildern, wie sie zu Bildern und Beleuchtungswirkungen zusammentreten. Unvergeßlich, wie solche Steingartenlehne, bepflanzt mit chinesischen Zwergwacholdern, sammetroten Fingerkräutern vom Himalaja, Alpenglockenblumen, roten Sonnenröschen vom Mittelmeer, enzianblauen Zwergritterspornen von der chinesischen Mauer, duftenden Wildnelkenpolstern von den Seealpen, nordamerikanischem Feinstrahl, Zwergberberitzen aus Feuerland, südeuropäischer Waldsalbei und blauen Staudengeranien wer weiß woher, im schrägen Nachmittagssonnenlicht stundenlang ihren stillen Zauber entfaltet, und die Schönheit eines deutschen Sommernachmittags im Garten ausschöpfen hilft. — Es ist nicht nur bloße Gartenfreude oder Wildnisfreude. Neuland des Glückes steigt da aus den Fluten der Entwicklung empor. Die Rückwirkungen auf das ganze Lebens- und Naturgefühl der Menschen sind unabsehbar. — Auch der Herbst bis in die letzten Oktobertage hat im Steingarten immer neue Einfälle. Zehn Herbstkrokus- und zwanzig Herbstzeitlosenarten, zu denen immer neue Gartenformen hinzutreten, wechseln mit ihrem frühlingshaften Flor zwischen vielen Heidekrautarten, südeuropäischen Bergastern und japanischen Berganemonen, zwischen gelben Krokusblüten der Sternbergia, blaublühender Bleiwurz und japanischem Oktobersedum. All diese Fremdlinge sind in den großen Tabellen nur insoweit aufgeführt, als sie von kinderleichter Kultur sind, fest und dauernd Herberge in unserem deutschen Steingarten nehmen und von unverwüstlicher Wachstums- und Blühfähigkeit sind. Auf das empfindsame Volk habe ich nie was gehalten.

Neben der Gruppierung nach Jahreszeiten haben wir viele Motive der Zusammenfassung nach Standortgenossenschaften und Gesetzen feinster Geselligkeit der natürlichen Pflanzenwildnisse. An manchem Gartenplatz paßt ein Heidegarten mit Heidewacholder, Zwergbirke, Zwergtannen, Glockenblumen, Thymian, Ginster, Schlehdorn, wilden Polyantharosen. Solch Heidegärtchen kann jetzt beinahe zehn Monate in Blüte stehen. Andere solcher Genossenschaf-



Durch Ausheben größerer flacher Hohlwege kann man ein Stückchen Kartoffelacker in einen flachen Schluchtgarten verwandeln, besetzt mit tausenden edler, kleiner, unverwüstlicher Pflanzenarten
Farbenaufnahme vom 12. Mai

ten sind Gewächse des deutschen Frühlingswaldrandes, Primeln, Farne, Leberblümchen, Veilchen, Maiglöckchen, Immergrün, Haselnuß, Hartriegel, Gedenkemein, Waldglockenblumen, Walderdbeeren, Amstel, Akelei. Unglaubliches kann man jetzt aus Sand- und Steppengärtchen machen, aus felsigen Bachufern, alpinen Pflanzungen oder kleinen Strandgärtchen. Wenn der Anfänger die zugehörigen Pflanzentabellen bekommt, so hilft ihm diese Partitur schon zwangsläufig in die Musik hinein. Wenn sondern führe den Weg unter ihnen als flachen Hohlweg, wie das die Antike schon tat. Baue Gartenhäuschen oder Gartenlauben nicht zu ebener Erde, sondern auf halbmeterhohem Terrain mit flacher Treppe aus rohen Hausteinen mit eingesenkten Treppenwangen. Wenn dein Nachbar schon vom modernen Gartengefühl gebeizt ist, so könnt ihr statt eures Gartenzaunes einen hohen, schmalen Erddamm, als Steingarten gestaltet, aufführen und schafft euch eine Schönheitswelt für Jahrzehnte, die sonst



Roter Steinbrech, Saxifraga d. hybr., Juwel, Blütenteppich, Schöne von Ronsdorf tragen in den April und Mai des Steingartens rote Farben, die sonst in diesen Zeiten fast fehlen bis auf die Farben von Zwergtulpen, Bellis und Primeln. Farbenaufnahme

wir einmal ganz wissen werden, wie groß und vielartig die Pflanzennatur ist, die unserer Gärten wartet, dann erst werden die Gärten zu ihrer natürlichen Verschiedenheit erlöst werden. Der Nachbargarten muß eine Welt sein, die uns immer hinüberlockt, und ihm muß es mit unserem Garten ebenso gehen. Gartengespräche am Nachbarzaun und Austausch von Pflanzenteilen, Wettlauf des Frühblühens und des Spätblühens: dies alles wird in der Zukunft zu seinem Rechte kommen. — Wenn du einen Garten anlegst, mache ihn um Gottes willen nicht flach, sondern nütze alle Vorwände und alle Möglichkeiten für ein Oben und Unten des Gartens aus. Laß dir den Kelleraushub deines Hauses nicht wegfahren, benutze die Erde, die du aus künftigen Wasserbecken hebst, setze deine Pergolas nicht auf flache Streifen, vielleicht keinen ebensoguten Lichtplatz in euren Gärten findet. An einer Ecke deines geschniegelten Rasenplatzes stehen fünf Birken. Du kannst die ganze Ecke beinahe fußhoch beschütten, mit rohen Hausteinen gegen den Weg und den Rasenplatz selber in gutem Umriß abstützen und mit ein paar halbvergrabenen Steinen durchsetzen. Du hast nur einen Platz für einen flachen Steingarten von doppelter Zimmergröße, der in deinem trockenen Garten und in der Birkennachbarschaft folgenden Pflanzen eine gute Dauerstätte bietet: Veilchen, gelbe Kissenprimeln, Perlhyazinthen in zehn Arten, Buschwindröschen in drei Farben, auch in den noch früheren südlichen Sorten Anemone blanda und apennina, Leberblümchen, Heidekraut, Schneeheide, Edelginster; in die Birke läßt man die einfach blühende

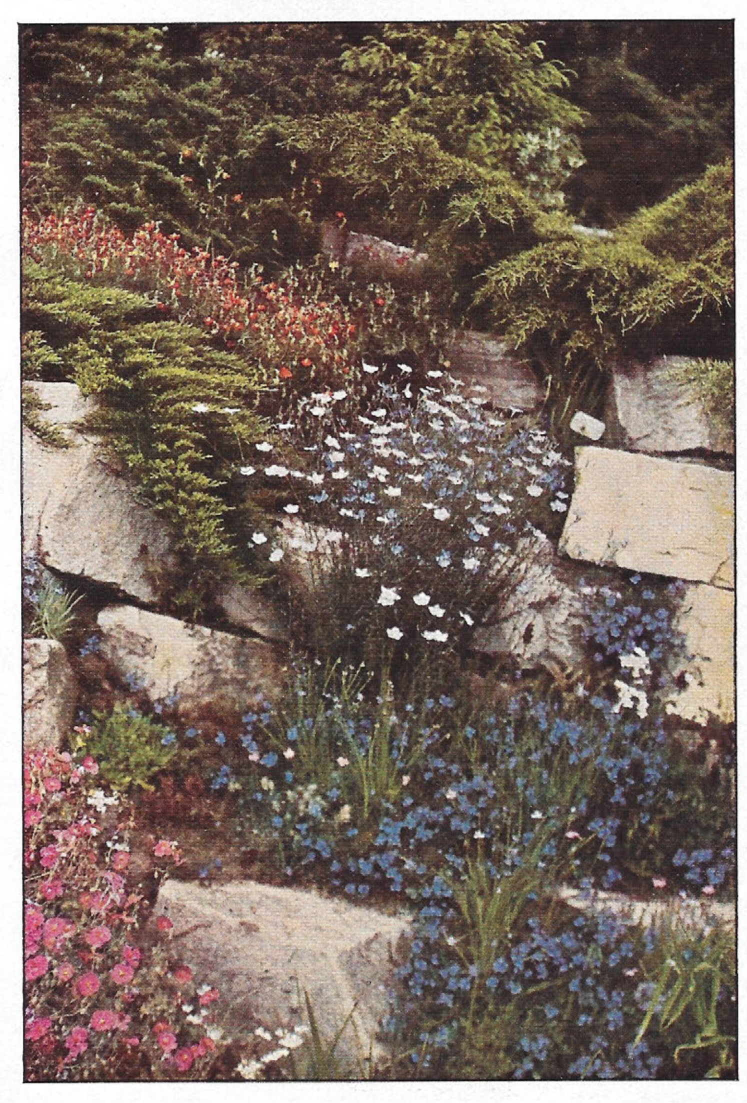


U. Bartning

Rose Leuchtstern ranken, auch ein paar Zwergkiefern und Säulenwacholder sind noch zu verstreuen. In den Böschungen des Hohlweges deiner 50 Meter langen Pergola kann sich fast das ganze kleine Theaterpersonal des Vorfrühlings austoben. Die Böschung muß etwas schräg und mit Steinen durchsetzt sein. Der weggenommene Boden, mit dem der Hohlweg erzielt ward, reicht für die Erdwand als Nachbarzaunersatz. Die Zahl der Motive zur Herstellung von Gartenplätzen für die Kleinpflanzenwelt ist unendlich. —

Schöne Steine gehören ebensogut in den Garten, wie schöne Pflanzen. Dies fangen wir endlich an einzusehen und finden aber erst im Steingarten und im Naturgarten die Möglichkeit der wirksamen und natürlichen Aufstellung von Steinen. In Japan werden für einzelne schöne, wilde Steine, in denen ja oft ganze Welten von malerischer und architektonischer Schönheit beisammen sind, phantastische Summen gezahlt. In die Steine werden schöne Inschriften gegraben. Diese auf schönen Steinen zu sehen, ist man in Gärten so gewohnt, daß man in den japanischen Wildnissen beim Anblick schöner Steine oft unwillkürlich auch nach Inschriften sucht, erzählt Lafcadio Hearn.

Vor mir im Glase steht ein Strauß von Vorfrühlingsblumen, alle von Pflanzen ge-



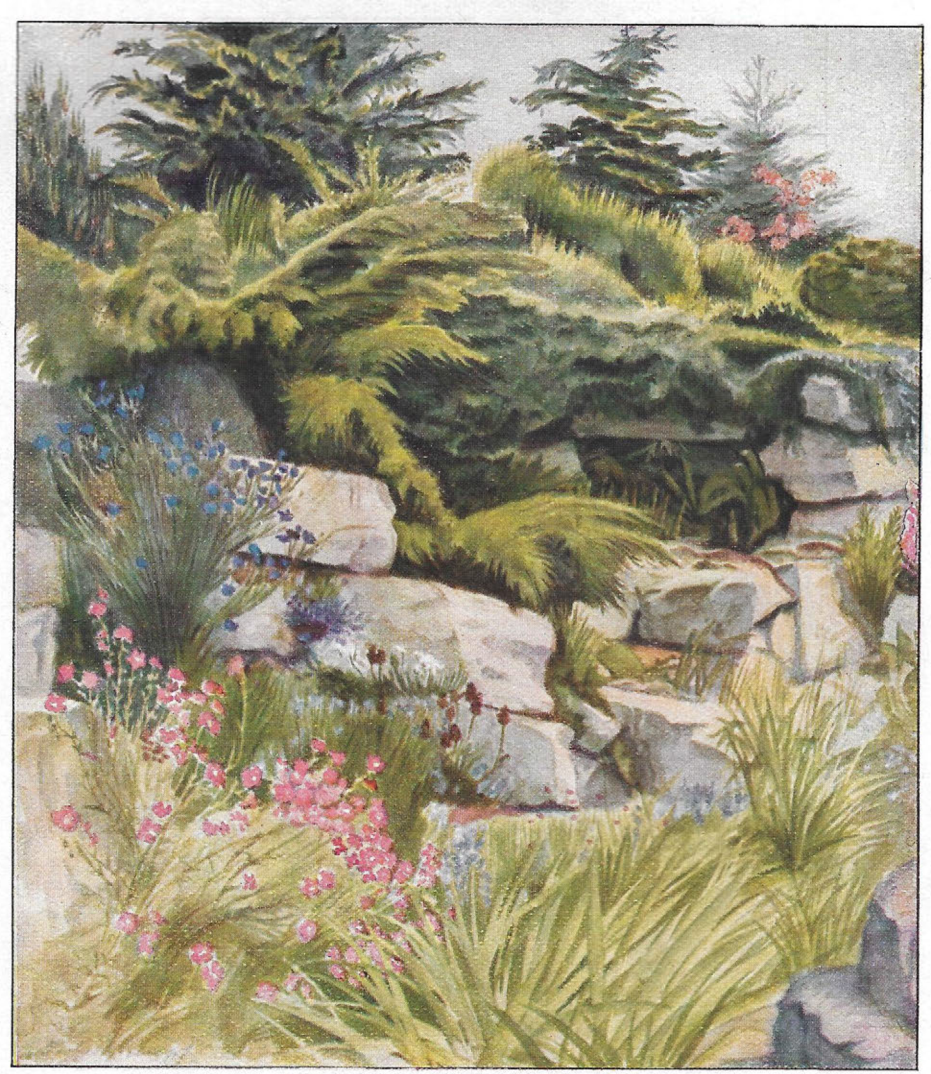
In der Mitte der veredelte, unsterblich gewordene Flachs, unten Veronica rupestris, links oben über dem Zwergwacholderzweig rotes, einfach blühendes Sonnenröschen, unten links Helianthemum polifolium
Farbenaufnahme

pflückt, die vor 10 bis 15 Jahren gesetzt wurden. Bücher, in denen ich schon vor langen Jahren Bilder dieser Pflanzen brachte, sind inzwischen aus dem Einband gegangen, die Pflanzen aber keinesfalls.

Von der Treue und Lebensdauer dieser Zwergwelt haben die Gärtner noch nicht annähernd volle Begriffe, wir sind alle noch zu sehr Neulinge des Zusammenlebens mit diesem Teil der Pflanzenwelt. Von einem Jahrzehnt zum nächsten bestaunt man dieses treue Mitunsweiterleben der kleinen Lebensgenossen. Ein Jahrzehnt ist wie ein Hauch für sie. Gerade dieses jahrzehntelange Leben mit der einzelnen Pflanze am gleichen unberührten Standort steigert das Gefühl für die Würde und das Geheimnis dieses kleinen Lebens unbeschreiblich. Für die Kleinheit der Organismen sind es Giganten der Lebenskraft. Die enge Verbundenheit mit all diesen tausend Gestalten und ihren Methusalemskräften bereichert uns sozusagen um neue Organe des Zeitgefühls.

Der März als voller Blumengartenmonat

Es ist bald nach Mitte März und, wie so oft um diese Zeit, im Schatten 20 Grad warm. Im Steingarten und in den kleinen Steinterrassenbeeten blüht schon lange eine unabsehbare Mannigfaltigkeit von Blüten-



Links oben unverwüstlicher Edelflachs in reinem Blau mit reiner blauer Veronica. Vorn rosa Sonnenröschen, oben chinesischer Zwergwacholder. Die reinblauen Farben breiten sich in immer größerem Reichtum und immer mehr Wochen des Gartenjahres auch im Steingarten aus. Kein Jahr ohne blaue Fortschritte. Aquarell von Herbert Kampf



Felshohlwegtreppe mit rotem Zwergahorn und Berg-Anchusa mit tiefblauen, vergißmeinnichtähnlichen Blüten, unzerstörbar harten Stauden von größter Widerstandskraft gegen Dürre. Von dem Zauber des Lichtwechsels auf solchen kleinen Gartenszenen starker, wechselnder Blumenentfaltungen während eines Tages oder einer Woche könnten nur unzählige Farbenphotos Begriffe geben. Aquarell von Herbert Kampf

gewächsen, zwischen denen von früh bis spät Bienen und Hummeln und mehrere Schmetterlingsarten beschäftigt sind.

Der Wind weht warm durch den Märzgarten, scheint etwas erregt von all den frühen neuen Blumendingen und weht doch auch wieder so sanft und eingelebt, ja fast schon ein wenig angesommert durch die kleinen Märzblumenparadiese, als wenn er in alter Gewohnheit seinem reichen Maiengeblühe durchs Haar striche. Manchmal ist das Bienengebrumm um die blühende Schneeheide so stark, als hörte man fern im Nachbargarten Leute in tiefem Baß lange über eine Sache hin und her reden.

Drüben in dem von Rosenprimeln umblühten Goldfischteich knurren die Kröten mit Geräuschen wie Motorräder am Horizont.

Wer Mitte März aus Oberitalien zurückkommt, hat dort die bunten Anemonen in Grasrändern und Olivenschatten noch nicht gesehen, findet aber jetzt schon in seinem Heimgarten Massen von mancherlei unverwüstlichen Anemonenarten in voller Blüte.

Wenn ich halbwegs erzählen wollte, was man so in Frühlingswochen an all diesen kleinen weißen und blauen Anemonenarten, an der Blume und Pflanze und ihrer Verflechtung mit gleichzeitig blühenden andern Frühlingsblumenarten erlebt, so wäre schnell das ganze Heft damit erfüllt. Aber die Menschen sind mehr auf den breiten Reichtum, als auf den tiefen Reichtum eingestellt. Sie mögen nicht verweilen und huschen gleich zu anderen Dingen weiter. In den Zoologischen Garten kann man sich auch nur bestimmte Menschen mitnehmen. Alle wollen immer zuviel sehen und können einfach nicht solange vor den Eulenkäfigen stehen, wie sich das gehört. Die 15 bis 20 im März blühenden Anemonen-Arten und -Sorten lernt man nämlich auch als sogenannter Kenner nie auskennen. Es ist kein Ende des überraschten Aufmerkens und Hinblickens.

Die Hauptarten, wie A. blanda vom Balkan, A. hepatica und A. nemorosa, denen etwas später A. apennina folgt, werden in Rosa, Weiß und Blau abgewandelt. Aber jede hat sich unbezeichenbare Stufun-

gen der Farbe vorbehalten. Sogar das Weiß wirkt ganz verschieden. Sie liegen untereinander beständig in unerwarteten Farbengesprächen. Jede einzelne Pflanze baut sich wieder wie bei der Primula veris, der niedrigen Kissenprimel, in Blumengestalt und Gesamtpflanze und Farbenfeinheit; das steigert und ändert sich mit jedem Jahr ruhigen Verbleibens an ihrem Gartenplatze. Die blaue Kuckucksanemone, die an warmen, sonnigen Plätzen schon wach ist, gibt es jetzt auch in seltsamem Rosa, während die riesige A. patens mit ihren großen Büschen nicht vom dunklen Blau abzubringen ist. An sehr schlechten Plätzen verändern sie zehn, fünfzehn Jahre lang ihre Pflanzengröße nicht sehr stark. An sehr schönen Plätzen bilden 15- bis 20jährige Pflanzen von A. hepatica Kissen von Bratpfannengröße. Eine neuere weiße Spielart einer Blume kann zum Beispiel bei dem herrlichen weißen Leberblümchen uns plötzlich ein ganz neues Gefühl für die weiße Farbe geben und uns ganz neu zu schaffen machen, ja, uns wie eine Farbenleistung stärker und festlicher als bunte Farben anmuten. Wer all diese Anemonen und niedrigen Primeln nicht an schönen Plätzen seines Gartens auf die Dauer stehen hat, der ahnt kaum den Reichtum des Wechsels, der himmlischen Morgen-, Nachmittag- und Abendbeleuchtungen und Abendschatten dieser Märzwochen, die erst die eigentliche Musik aus den Instrumenten hervorholen. Die Wunderkräfte des frühe verklärten schrägen Lichtes und seiner Schatten springen mit all den hingehauchten Blütengebilden des März so um, daß man sagen kann, sie lehren uns erst das Licht kennen.

Und rührend schläft die kleine geschlossene Lebenswelt, taufunkelnd dem feierlichen Farbenerblühen der frühen Sonnenstunden beim ersten Vogelsang entgegen. Man steckt also schon im März so voll sättigender Gartenerlebnisse, als wenn es schon monatelang Frühling wäre, und merkt so recht, daß uns Tag und Stunde und Woche und Monat, wie Jerichorosen ohne Wasser, zu täuschend kleinen Maßen und Räumen zusammenschrumpfen, wenn sie sich nicht an der Frische und Fülle wechselnden Gartenlebens vollsaugen können. Man müßte wirklich von einem einzigen Tage in seinem Garten viele Hunderte von Farbenaufnahmen machen, um bloß einen Begriff vom Wandel der Beleuchtungsreize zu geben, die all diese Blumensterne im zarten Fiederlaub, diese Trupps weißer, übereinander gebauter Krokusflammen, von schwarzblauen Irisflammen überragt, diese Nester farbig platzender Knospen und moosgebetteter Sterne, von morgens bis abends durchmachen. Immer wieder trifft man sein Auge bei Empfänglichkeiten für Seltsamkeiten und Feierlichkeiten der Farbe, bei Antworten auf Lichter und Schatten, die noch kein Schilderer mit Wort oder Pinsel unterschied.

Eine zehn Jahre alte Prachtpflanze blüht aus graugrünem Saginateppich eines



Die Zwergahorne müssen aus Ablegern erzogen sein, um Hitze und Lufttrockenheit trockener deutscher Gärten ertragen zu können. *Farbenaufnahme*

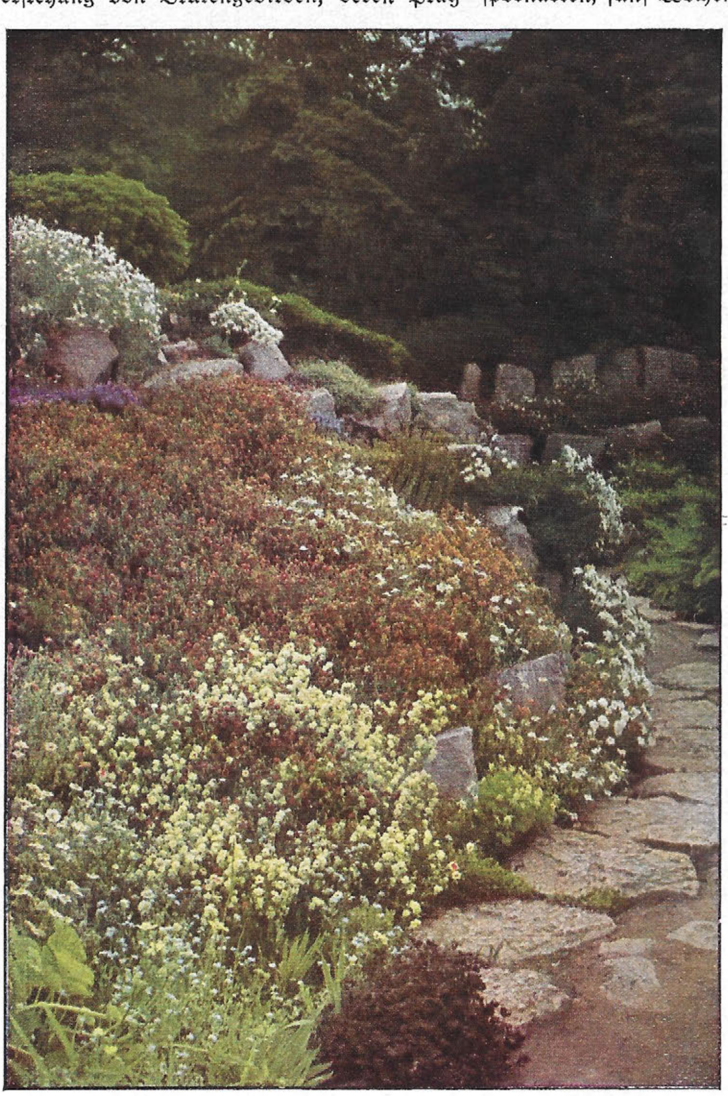
flachen Hohlwegrandes neben Heckenbuche und Stacheleiche hervor. Sie ist strahlend schön — und es ist ganz wunderlich, wenn man in Berlin über den Kurfürstendamm geht oder in einem snobbistischen Theaterstück sitzt, ihrer ruhevollen, entrückenden Lockung zu gedenken. Dicht daneben steht ein rotes Leberblümchen, das dort auch schon seit langen Jahren blüht, aber ganz plötzlich hat in diesem Jahre in der Nähe, schon mit ziemlich reichem Flor, ein Kind dieser beiden Frühlingsgeschöpfe weiße Blüten mit unglaublich zartem Rosaschimmer geöffnet. Ich kann sie im vorigen Jahr eigentlich nicht übersehen haben, sondern muß sie vergessen haben. Das Wissen um die Grenzen unseres Gedächtnisses ist sehr bedeutsam für das Blühen unseres Lebens. Es gibt aber ein Gedächtnis des Oberbewußtseins und eines des Unterbewußtseins. Über mancher Gartenstelle liegt das ganze Jahr hindurch irgendein Reiz der Erinnerung an Vorfrühlingsblumenerlebnisse. Ein Büschel Anemonensterne in unerhörtem Abendlicht. Ein dichtes Krokusgedränge am Wegrand hervorquellend, mit Orangeflammen aus jedem Kelch feuernd, in selig reiner Neugeborenheit einen Platz erfüllend, den man sechs, acht Tage vorher noch für unbenutzt und für unbesetzt hielt, — Eindrücke, die der Erinnerung kaum geglaubt oder vom Getümmel nachfolgender



Der steingefaßte Senkgarten unterm Hause mit Steingartenböschungen unter einer Rosenpergola und einem ufergartenumgebenen Wasserrosenbecken entfaltet von Ende Mai bis tief in den Oktober beständig wechselnde Bilder. Aquarell von Herbert Kampf

Frühlingsblumen überwachsen wurden. Dennoch hinterlassen sie an ihren Erd- und Steinplätzen, nach ihrem Blättervergilben und Zurruhegehen in still wartende, unterirdische Wurzelstock- und Knollengebilde, etwas wie ein halbgläubiges, erregendes Erinnern und Erwarten, das von einem gerührten Traumglanz umwittert ist. Und wenn dann wieder im neuen Frühling die kleinen Wunder irgendeinem unnennbaren Licht entgegenflammen, dann merkt man, daß es eigentlich das Übermaß der Schönheit und Verklärung ist, was Erinnerung unglaubhaft und entgleitend macht. Mitten in die Freude über die prachtvolle Auferstehung von Blütengebilden, deren Platz man halb vergessen hatte und deren ungebrochene Frische unser gebrechliches Gedächtnis überrascht, fällt leiser Freudenschreck über blaugrünes, knospentragendes Blattwerk einer anderen Pflanze, die man auf den ersten Blick nicht erkennt und auf den zweiten Blick als die weiße Kiebitzblume begrüßt. Stand die wirklich hier an dieser Stelle? Und wie merkwürdig ist das Bogengehänge ihrer kleinen blaugrünen Zweiglein und wie üppig und stark hat Zelle und Sonne und Erdreich all diese kleinen Welten durch all die Kriegs- und Nachkriegszeiten lebendig erhalten.

Fünf neue verschiedenfarbige Lerchenspornarten, fünf Wochen vor unserm wilden Lerchensporn erblühend, sind von blauer Scylla umdrängt, daneben keimen Massen von Scyllakindern grasähnlich, und der Boden dazwischen ist von irgend etwas Unbekannten, Unerwartetem geplatzt. Vorgestern war hier der Boden noch ringsherum gedrängt und gespannt und geladen mit dem flaumigen, silbergrauen, flachen Gesprosse der Elfenblumendickichte. Heute nach Regen hat sich diese Kraftansammlung schon zu rosa getönten, dichten, 15 Zentimeter hohen Trieben, mit hängenden Knospenglokken, entladen. Diese Elfenblumen überdauern Menschen. Ich kenne nichts als Lebenskraft und Liebenswürdigkeit an ihnen und sah noch keine mit etwas anderem als Weiterleben beschäftigt, gleich ob sie unseren Alpen oder japanischen Bergen entstammen. Dicht über dieser Stelle, anderthalb Fuß durch eine Steinböschung gehoben. aber auch von ihr



Sonnenröschenböschung viele Jahre nach Pflanzung. Je mehr diese Helianthemum in der Prallsonne braten, desto schöner bleiben sie auf die Dauer. Kein anderes Gewächs des Steingartens hat so lange Blütezeiten. Farbenaufnahme



Herbstliche Steingartenpartie mit Bergastern (Aster amellus „Kobold") und ausländischen frühen sowie späten Herbstzeitlosen und Herbstkrokus. Links in der Mitte knospende Dreihöckerblumen, rechts daneben oberhalb der Herbstzeitlose Blauhafer. Im Vordergrund Polygonum affine. Aquarell von Herbert Kampf

ausgetrocknet und mit dem Wurzelfilz der dahinter wachsenden Lebensbaumhecke kämpfend, blauen die breiten Polster des Kaukasusvergißmeinnicht in schönster Indigofarbe. Sie haben sich da seit zwölf Jahren behauptet, werden immer schöner und kräftiger und senden durch die Hecke hin an Schattenplätze oder auch an sonnig glühende Terrassen und Treppenplätze immer mehr Sämlinge. Ich habe nicht den Mut, solchen Sämling zu entfernen.

Wir gehen nun mit den unendlich vielen neuen Pflanzen des Vorfrühlings etwa seit anderthalb bis zwei Jahrzehnten im Garten um und wundern uns bereits, wenn diese scheinbar zarten Dinge spielend die Lebensdauer starker Organismen und hundert anderer langatmiger Dinge der Welt überdauern. Aber wieviel deutsches Gartenleben muß erst noch gelebt werden, um das volle Ausmaß der Ausdauer, Treue und Dienstbereitschaft dieser unzähligen neuen Fremdlinge zu ermessen. In jedem Jahre erlebt man stärker, wie sehr sie das Zeug zu Allerweltspflanzen haben. Kein Mensch beunruhigt sich so, wie sich das eigentlich ge-

hörte, über die Langsamkeit der Weltverbreitung all dieses Volksgutes.

Auf flachem, totem Beerengeäst einer immergrünen Hängefelsenmispel leuchten neben Zwergtannen handhohe Massen kleiner Azurhyazinthen, eine Perlhyazinthenart, die schon vor Karneval erblüht, also sieben Wochen vor Einsetzen der offiziellen Perlhyazinthenzeit. Ich habe in düstern Nachkriegszeiten dort einmal eine kleine Handvoll Knollen gelegt. Jetzt haben die hellblauen Zuckerhütchen schon einen Quadratmeter überzogen. Eine kleine braune Primel hat sich auf eigene Faust daneben angesiedelt. Es sieht nach feinster Berechnung aus, wie so oft bei wilder Ansamung. Die kleinen Kissenprimeln erobern sich immer neue Farben, vom zartesten Rosa bis zum dunkelsten Samtlila, vom Schwefelgelb zum Goldbraun des schönsten Bernsteins, und kämpfen sich in immer frühere Vorfrühlingswochen hinein. Man wüßte gar nicht, wie man ohne sie im März auskommen sollte, hörte ich neulich einen vielbeschäftigten Weltmann, der große Dinge unter sich hat, sagen. Menschen, denen man es gar nicht zutraut und die in ungeheuersten Lebensaufgaben stehen, hört man mit einer Hingenommenheit, Ausdauer und Leidenschaft über neue Blumen ihres Gartens reden, die früheren Zeiten unverständlich gewesen wäre.

So etwas gab es früher nur bei beschaulichen Sonderlingen oder den Berufsgärtnern.

Ein großer Reiz dieser Primel ist ihre Weiterverbreitung durch Saat. Am schönsten und schnellsten erfolgt die Ansamung. Primel und Chionodoxa und Leberblümchen in flachen Sternmoosteppich, Sagina sabulata. Die sardinische Chionodoxa, auf deutsch Schneestolz, ist eigentlich schöner als alle Scyllas. Aber nirgends entfaltet sie sich eindrucksvoller als im Saginateppich, weil hier die Sämlingsbildung unterhalb der Mutterpflanze, geschützt vor Wind und Vogelauge, zehnmal so schnell vor sich geht wie auf bloßem, unbedecktem Boden. Es bilden sich ganz prachtvolle Clusters dieser blauweißen Sternblumendickichte, dicht umgeben vom grünen Nachwuchs weiterer Sämlingsmassen und in schönster Nachbarwirkung zu der einfach bezaubernden Farbenstickerei von weißen Buschwindröschen und blauem Gedenkemein, Omphalodes verna, die sich im Sternmoosteppich und auch gegeneinander nun schon im sechsten Jahre behaupten. Den Hintergrund bilden starke Büschlein der zweitfrühesten, seit Anfang März blühenden veredelten Lungenkrautart Pulmonaria saccharata Miss Moon. Ihre Doppelwirkung von Rot und Blau bringt viel Kraft in zarte Frühlingsfarben. Auch wenn man jede Pflanze seines Vorfrühlingsgartens selber mitpflanzte, bei der Lagerung jedes Steins mitwirkte, so geht man viele Jahre später, wenn alle Blumen erstarkt sind und die Steine moosig werden, an den Beeten oder Steingartenwildnissen vorbei mit dem Gefühl: diese bunten Pflanzenwirrnisse sind vor undenklichen Zeiten von wer weiß wem gepflanzt worden, und die Steine haben sich da halb hingeträumt. Man wandert die Wege auf und ab, sieht beständig Neues und Altes auf neue Weise, macht Entdeckungen, die morgens noch nicht möglich waren, weil die Dinge verwandlungsreicher als jemals beobachtet werden konnten. Was eigentlich in uns entsteht, dadurch, daß wir immer tiefer mit Blumen und Pflanzen zusammenleben, vermag ich nicht zu sagen. Aber es ist, als ob uns die Minuten wie Goldmünzen durch die Hände gingen.



Der Steingartenstrauß wurde in den ersten Novembertagen 1927 gepflückt: Campanula Portenschlagiana, rosa und blaue Bergastern, rotorangefarbene Erdwurz, Geum Borisi und Heracium rubrum, Karpathen-Glockenblumen, Missouri-Nachtkerzen, Crocus speciosus, Bergminze, Herbstzeitlose, Alpenveilchen spätester Blütezeit, nämlich Cyclamen hederaefolium, Dreihöckerblumen, Kerzenknöterich, rotbeerige Felsenmispel. Aquarell von Herbert Kampf